

Erwin Mosers  
Fantastische  
Gute-Nacht-Geschichten



Leseprobe aus: Moser, Fantastische Gute-Nacht-Geschichten, ISBN 978-3-407-79987-6  
© 2011 Beltz Verlag, Weinheim Basel  
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-79987-6>

## Der tollpatschige Eisläufer

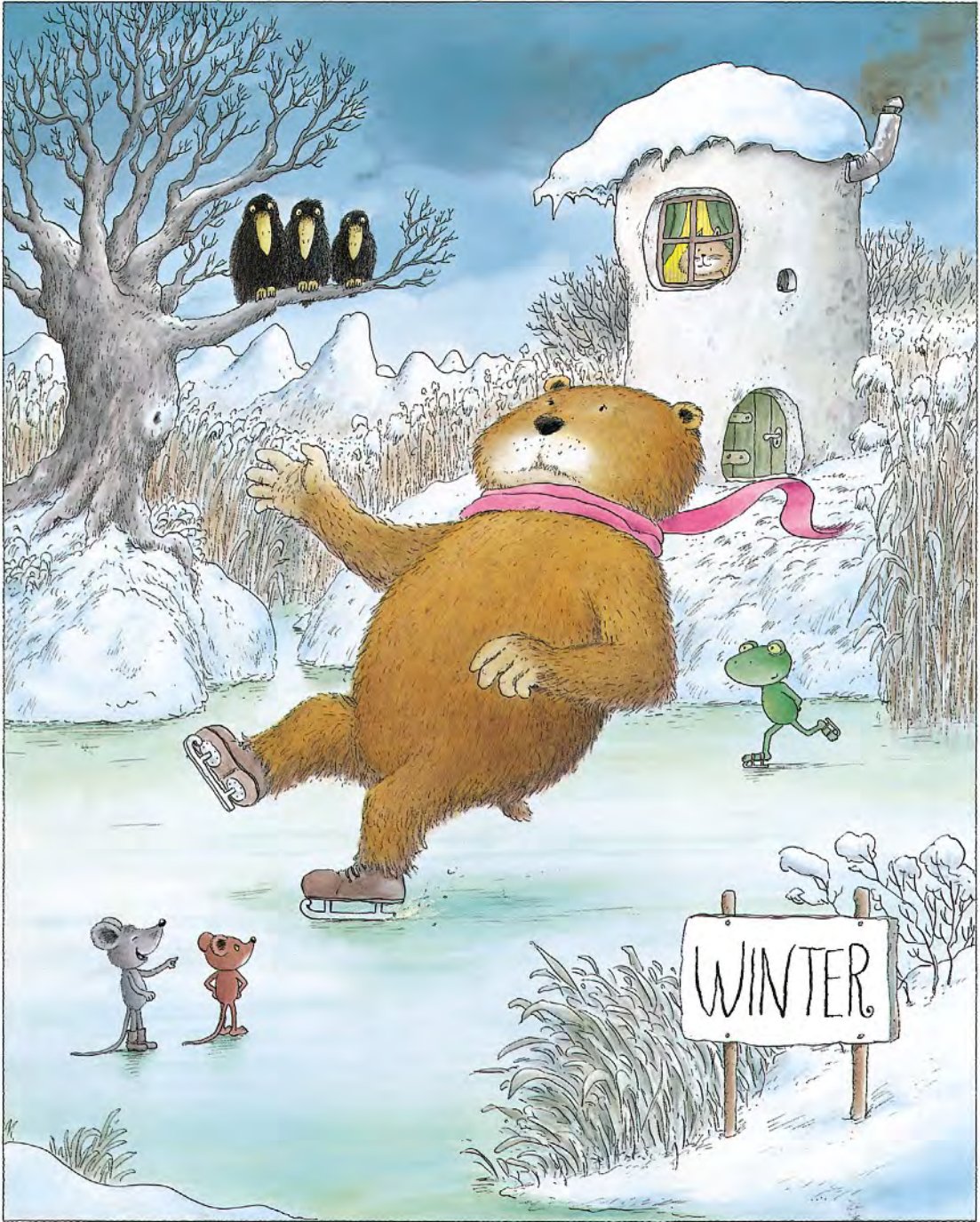


Das Land ist zugeschnit und auf dem Teich glänzt eine dicke, spiegelblanke Eisschicht.

Welcher Schelm hat August, dem Bären, zu Weihnachten ausgerechnet Schlittschuhe geschenkt? August, diesem Tollpatsch, der schon beim Gehen auf ebener Erde andauernd stolpert?

Die beiden Mäuse Tim und Tom sind das gewesen! Und nun warten sie auf dem Teich auf das Erscheinen des Bären. Das wird ein Spaß! Und da kommt er auch schon, der dicke August-Bär! Er zieht die Schlittschuhe an und stürmt aufs Eis hinaus, dass sein rosaroter Schal flattert. Gar nicht schlecht, dieser Schwung, mit dem er beginnt, alle Achtung! Aber jetzt! Jetzt! Seht ihr, jetzt bekommt er das Übergewicht! Plumps! Der Bär fällt auf den Rücken, dass das Eis kracht. Die zwei Mäuse lachen, bis sie keine Luft mehr bekommen.

Aber wenn ihr glaubt, dass August, der Bär, nach diesem schweren Sturz das Eislaufen aufgibt, so täuscht ihr euch! Er steht ungerührt auf und macht bis zum Abend weiter. Die Mäuse zählen seine Stürze. Ganze vierundvierzig Mal fällt er hin! Drei Raben und der Kater im Turmhaus schauen dem tollpatschigen Eisläufer ebenfalls zu. Sie finden das Ganze gar nicht mehr lustig. Aber August Bär will unbedingt so gut Schlittschuhfahren lernen wie der Frosch. August hat eine unglaubliche Geduld und Ausdauer, und die vielen Stürze machen ihm gar nichts aus, denn er ist mit seinem dicken Pelz gut gepolstert.



## Das Känguru



Ein australisches Känguru kam mit seinem Kind einmal ins Gebirge. (Fragt mich nicht, wie, aber es war so. Das nebenstehende

Bild ist der Beweis!) Es war gerade Winter und die Berge waren mit Schnee bedeckt. Das Känguru hüpfte einen steilen Hang hinauf. Dabei rutschte es immer wieder aus und fiel hin. Mit großer Mühe kam es schließlich oben an.

Ein Schneehase, eine kleine Wildkatze und eine Maus hatten das Känguru beobachtet. »Hast du aber lange Beine!«, sagte der Schneehase zum Känguru. »Du müsstest eigentlich hervorragend Schi fahren können!«

»Schi fahren? Was ist das?«, fragte das Känguru. »Komm mit!«, sagte die kleine Wildkatze.

Sie führte das Känguru zu einem nahen Wäldchen, wo ein Paar Schi lagen, die ein Schifahrer verloren hatte. Dann schnallten sie die Schi an die Beine des Kängurus. Der Schneehase hatte recht gehabt! Das Känguru war wie geschaffen zum Schifahren. Auf seinen langen Füßen hatte es einen prächtigen Stand und außerdem konnte es ganz leicht über breite Felsspalten springen.

»Wir wollen auch mitfahren!«, riefen der Hase, die Katze und die Maus. Der Schneehase und die kleine Wildkatze fanden noch im Beutel, neben dem Kängurukind, Platz. Die Maus passte nicht mehr hinein. Mama Känguru band sie kurzerhand an ihrem Schwanz fest und los ging eine wilde Fahrt!





## Bogumil, der Zauberer



Auf einer Insel im Meer lebte einmal ein Zauberer, der hieß Bogumil. Er wohnte in einem kleinen Schloss. Eine weiße Katze namens Bianca, zwei Mäuse und ein Kanarienvogel waren seine einzigen Gefährten. Die Insel lag vollkommen abgelegen im Meer; noch nie war ein Schiff daran vorbeigefahren.

Bogumil hatte sich vor vielen Jahren auf diese einsame Insel zurückgezogen, damit ihn sein größter Feind, der böse Zauberer Plotz, nicht finden konnte. Der Zauberer Plotz konnte Bogumil nicht leiden, weil Bogumil besser zaubern konnte als er. Plotz wollte der mächtigste Zauberer auf der Welt sein. Er war furchtbar eifersüchtig auf Bogumil. Sieben Jahre lang hatte Bogumil unbehelligt auf seiner Insel gelebt, aber eines Tages fand ihn der böse Zauberer doch. Plotz fuhr auf seinem schwarzen Schiff an der Insel vorbei und sah Bogumil vor dem Schloss stehen. Da zauberte Plotz ein gewaltiges Unwetter mit Regen und Sturm herbei, das Bogumils Insel vernichten sollte.

Bogumil hatte aber die Gefahr rechtzeitig erkannt. Weil er ein guter, friedlicher Zauberer war, wollte er nicht gegen Plotz kämpfen, obwohl er das gekonnt hätte. Bogumil verwandelte sich stattdessen in einen großen Raben. Bianca, die Katze, und eine Maus setzten sich in einen Schuh, der Vogelkäfig und ein Sack mit den allernotwendigsten Gegenständen wurden an den Schuh geknüpft. Die zweite Maus setzte sich auf den Hals des Raben und so entkamen sie alle dem Gewittersturm.

Der Rabe Bogumil flog sehr schnell weg. Hinter ihnen versank ihre schöne Insel mit dem Schloss im Meer.





Der böse Zauberer glaubte, dass Bogumil nun tot sei, und fuhr ebenfalls weg. Bogumil flog und flog. Er hielt Ausschau nach einer neuen Insel, wo er sich mit seinen Freunden niederlassen konnte.

Es regnete noch ein bisschen. Die Katze Bianca hatte sogar einen Regenschirm mitgenommen. Der Schirm bremste den Flug, aber Bogumil, der Rabe, war sehr kräftig.

Am Nachmittag desselben Tages fanden sie eine wunderschöne Insel. Die Sonne schien wieder. Bogumil landete auf der Insel und verwandelte sich in seine richtige Gestalt. Sie konnten nun einer friedlichen Zukunft entgegensehen und begannen unverzüglich mit dem Bau eines neuen Schlösschens.



## Feuer!



»Feuer! Es brennt! Es brennt!«, rief die kleine Maus hoch oben im Aussichtsturm von Mäusestadt. Sie schaltete die Sirene ein und rutschte ins Feuerwehrhaus hinunter. Die Feuerwehrmäuse standen schon zur Abfahrt bereit.

»Es ist das Haus vom Kater Rasputin, draußen, vor der Stadt!«, rief die kleine Maus. »Vom Kater Rasputin?«, sagte der Feuerwehrhauptmann. »Von demselben Rasputin, der uns schon so oft gejagt hat?«

»Dort fahren wir nicht hin!«, riefen einige andere Mäuse. »Der Rasputin ist ein Halunke! Recht geschieht ihm, wenn nun sein Haus abbrennt!«

»Ja, aber was ist, wenn er vom Feuer eingeschlossen ist?«, sagte der Feuerwehrhauptmann. »Einen Tod in den Flammen wünsche ich meinem ärgsten Feind nicht. Außerdem sind wir Feuerwehrleute, und es ist unsere Pflicht, jeden Brand zu bekämpfen. Also, Mäuse, nehmt euch zusammen, wir fahren!«

Die Mäuse setzten eilig ihre Helme auf und stiegen in das rote Feuerwehrauto. Mit Blaulicht und heulenden Sirenen rasten sie hinaus zu Kater Rasputins Haus. Und wirklich, Rasputin war von den Flammen eingeschlossen und konnte nicht ins Freie. Das Feuer musste im Erdgeschoss ausgebrochen sein und hatte sich bereits bis zum Dach durchgefressen, Löschen war sinnlos geworden. Kater Rasputin schaute aus einem Fenster im oberen Stock.

»Zu Hilfe! Rettet mich!«, schrie er und winkte verzweifelt mit den Armen.

Die Feuerwehrmäuse holten schnell das Sprungtuch aus dem Auto, breiteten es aus und liefen unter Rasputins Fenster. Sie hatten ein etwas



mulmiges Gefühl. Wie würde der Kater reagieren, wenn er gerettet war? Würde er sie jagen, wie er es immer getan hatte? Sie nahmen ihren ganzen Mut zusammen und spannten das Sprungtuch.

Rasputin ließ sich fallen. Sein Gewicht riss den Mäusen beim Aufprall das Sprungtuch aus den Pfoten. Aber der Schnee dämpfte den Sturz. Die Mäuse wichen ängstlich zurück, doch der Kater hatte andere Sorgen.

»Mein schönes Haus!«, maunzte er. »Es brennt total ab! Was soll ich jetzt nur machen? Wo soll ich den Winter verbringen?«

»Wenn du versprichst, dass du uns Mäusen nie mehr nachstellst, nehmen wir dich mit nach Mäusestadt«, sagte der Feuerwehrhauptmann. »Du kannst im Feuerwehrhaus wohnen, dort ist es warm.«

»Ja, ich verspreche alles! Nie wieder tue ich einer Maus etwas zuleide!«, rief der Kater.

Kater Rasputin hielt sein Versprechen. Er zog in das Feuerwehrhaus und verbrachte dort einen angenehmen Winter. Ja, es gefiel ihm so gut bei den Feuerwehrmäusen, dass er später sogar selber ein Feuerwehrkater geworden ist.